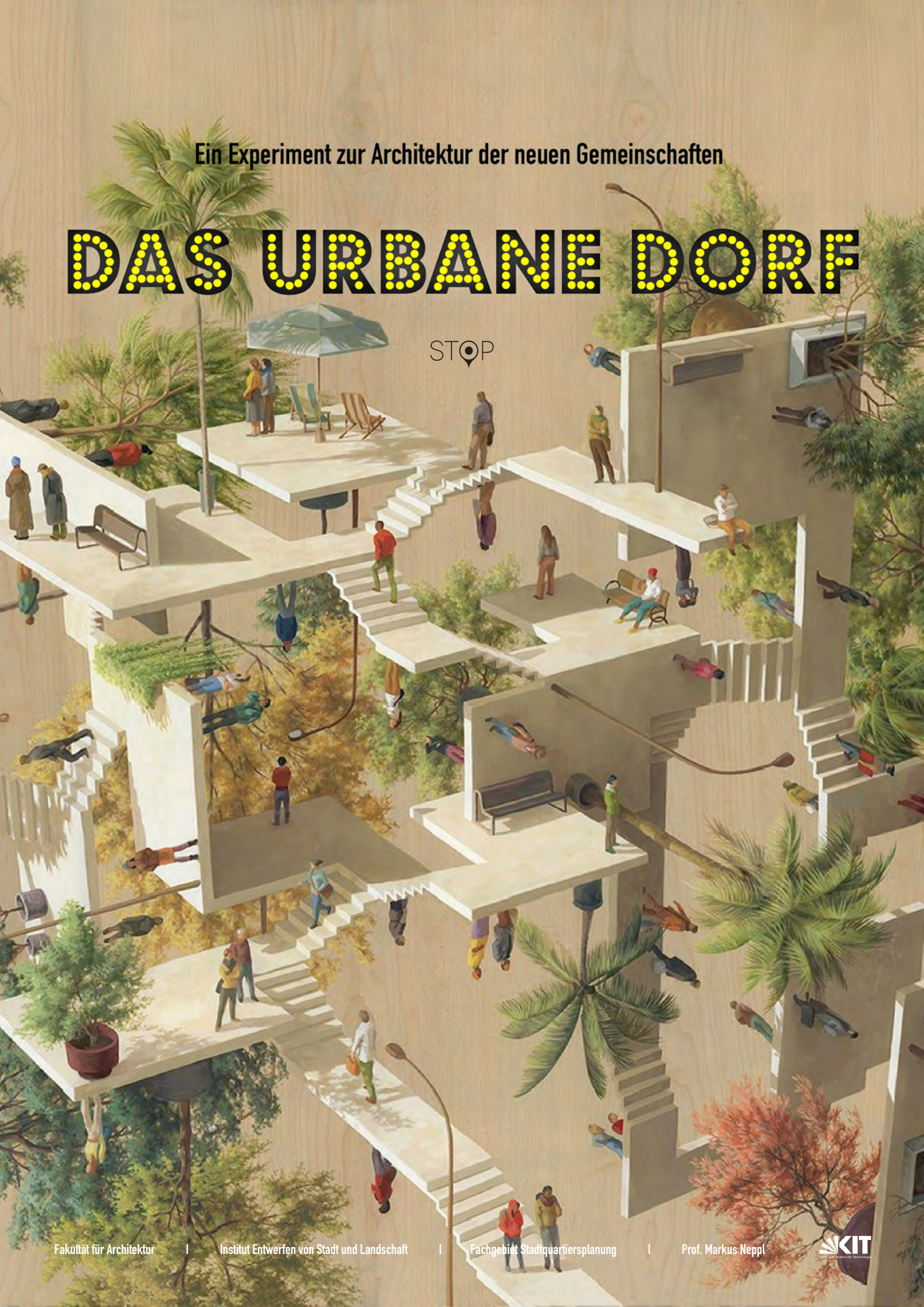


Ein Experiment zur Architektur der neuen Gemeinschaften

# DAS URBANE DORF

STOP





# INHALTSVERZEICHNIS

## 1. Ausgangslage

- 1.1 Methodisch/didaktische Bedeutung des BA5
- 1.2 Wir haben zu wenig bezahlbaren Wohnraum
- 1.3 Stadt und Architektur im Umbruch

## 2. Problemstellung

- 2.1 neue Gemeinschaften
- 2.2 Das urbane Dorf
- 2.3 Rastatt als Labor

## 3. Ziele

- 3.1 Kontextuelle Ziele
- 3.2 Funktionale Ziele
- 3.3 Methodisch/didaktische Ziele

## 4. Vorgehensweise

- 4.1 Analyse / Recherche
- 4.2 Konzept & Entwurf
- 4.3 Kooperation Tragwerksplanung & Haustechnik
- 4.4 Raumprogramm
- 4.5 Abgabeleistungen
- 4.6 Arbeitsmodus / Betreuung
- 4.7 Zeitplan
- 4.8 Exkursionen
- 4.9 Empfehlungen zur thematischen Einarbeitung

# 1. AUSGANGSLAGE

## 1.1 Methodisch / Didaktische Bedeutung des BA5

Sie haben in den ersten Studiensemestern einen atmosphärischen und konzeptionellen Zugang zur Architektur erlebt, gleichzeitig wurden Sie in die praktischen, konstruktiven und theoretischen Grundlagen eingeführt. Im vierten Semester haben sie dann einen Einblick in die größeren Maßstäbe der Stadt und Raumplanung erhalten. Sie sind jetzt in der Lage komplexere architektonische Aufgabenstellungen unter Berücksichtigung unterschiedlicher Schwerpunkte zu lösen.

Hier setzen wir mit dem BA5 Studio Ordnung an. Die Aufgabenstellung wird noch etwas komplexer, die Anforderungen noch etwas realistischer. Wir werden Sie dabei unterstützen, gesellschaftliche Rahmenbedingungen und Entwicklungen zu analysieren und zu bewerten. Sie werden lernen sich widersprechende Interessen abzuwägen und Zielkonflikte architektonisch zu lösen.

Diese Anforderungen sind wesentliche Bestandteile des praktischen Berufsalltags von ArchitektInnen und StadtplanerInnen. Mit ihrer Bachelorarbeit im nächsten Semester müssen sie diese Fähigkeit unter Beweis stellen. Wir verstehen es als unsere Aufgabe, sie auf diese Anforderungen vorzubereiten.

**Mit ihrer Bachelorarbeit im nächsten Semester müssen sie diese Fähigkeit unter Beweis stellen. Wir verstehen es als unsere Aufgabe, sie auf diese Anforderungen vorzubereiten.**

## 1.2 Wir haben zu wenig urbanen Wohnraum

Der Wohnraum in urbanen Regionen wird eine immer knappere Ressource. Es besteht ein seit Jahren wachsender Bedarf im Bereich des be-

zahlbaren Wohnraums. Das Wachstum an den Siedlungsrandern kann diesem Bedarf aber nur bedingt gerecht werden und ist politisch auch oft nicht gewünscht. So liegt der Fokus richtigerweise auf der Verdichtung unserer Städte. In den vergangenen Jahrzehnten wurden bedingt durch den strukturellen Wandel häufig ehemals industriell genutzte Flächen zur „Konversion“, also zur Umnutzung freigegeben. Da diese Ressource mittlerweile weitgehend erschöpft ist, wird Wohnraum zunehmend in Form von punktuellen Ergänzungen, Umbauten oder Nachverdichtungen realisiert. Diese Eingriffe erfordern einen sensiblen Umgang mit dem Kontext und eine Rücksichtnahme auf die Interessen der Bewohner.

**Bezahlbaren und qualitativ hochwertigen urbanen Wohnraum für alle gesellschaftlichen Milieus anzubieten ist eines der drängendsten Probleme der zeitgenössischen Stadt.**

Bezahlbaren und qualitativ hochwertigen urbanen Wohnraum für alle gesellschaftlichen Milieus anzubieten ist eines der drängendsten Probleme der zeitgenössischen Stadt. Die Teilhabe am urbanen Leben darf nicht den ökonomisch stärksten gesellschaftlichen Gruppen vorbehalten bleiben, das Leben in der Stadt kein Exklusivrecht werden. gerade im Bereich der mittleren und unteren nicht geförderten Segmente verlieren die Städte aktuell viel Wohnraum. Das Problem als solches ist mittlerweile erkannt, es gibt allerdings auch hier keinen allgemeingültigen Lösungsansatz.



Enteignungsdebatte in Berlin (Quelle: Instagram)

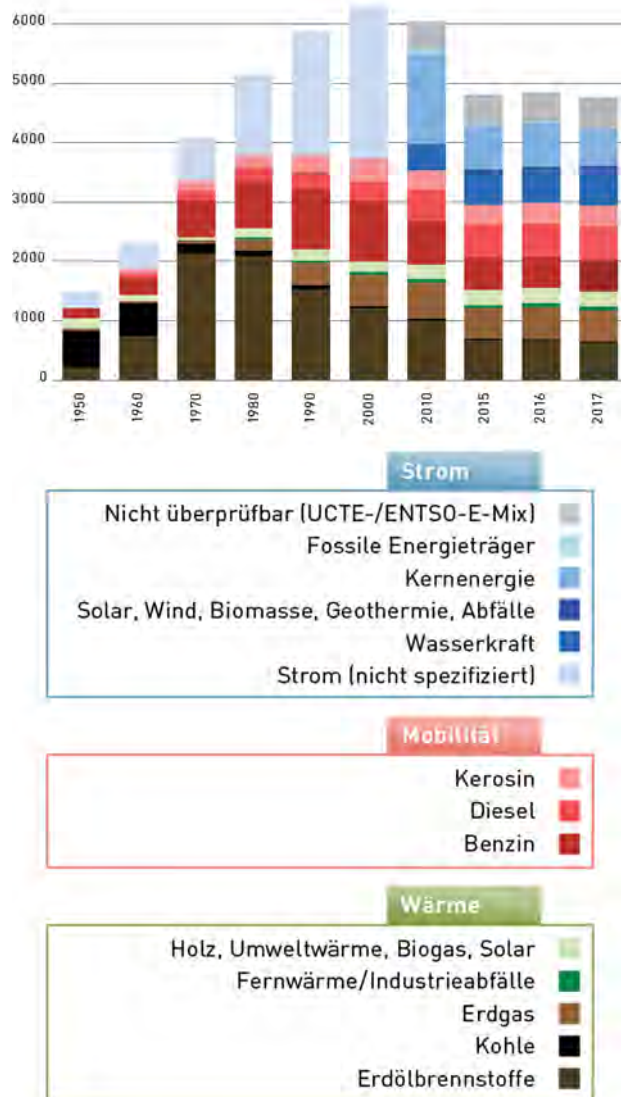
Der Raum für große städtebauliche Entwicklungen wird indes immer kleiner. Die großen Konversionsflächen, die der Strukturwandel hervorbrachte sind mittlerweile in weiten Teilen bebaut. Die Erschließung großer zusammenhängender Wohnflächen an den Stadträndern wird politisch immer schwieriger. Viele Bürger sehen ihre Interessen von Neuentwicklungen bedroht und organisieren sich dagegen. Eine der Lösungen kann die kluge und sensible Nachverdichtung innerstädtischer Grundstücke sein. Jenseits der ökonomisch motivierten Maximalausnutzung der Grundstücke, wie sie machen Investoren in den Vergangenheit betrieben, sind hier passgenaue Lösungen gefragt, die die Interessen aller Beteiligten berücksichtigen und hochwertigen aber bezahlbaren innovativen Wohnraum erzeugen.

### 1.3 Stadt und Architektur im Umbruch

Unsere Gesellschaft findet sich im disruptiven Umbruch. Die Digitalisierung und Globalisierung lassen soziale Verwerfungen offensichtlich werden. Die traditionellen Lebens- und Wohnformen wie wir sie kennen verändern sich nachhaltig. Der Klimawandel fordert eine schnelle und umfassende Veränderung unserer Lebensstile. Mehr und mehr Städte rufen den Klimanotstand aus, die Stadt Zürich hat das Ziel der 2000 Watt-Gesellschaft ausgerufen. Der Primärenergiebedarf darf pro Einwohner darf 2000 Watt nicht überschreiten, die CO<sup>2</sup>-Emission darf nicht mehr als eine Tonne pro Jahr betragen. Rechnet man diese Werte auf den Wohnraum um, so erfordert das Ziel eine Begrenzung von 38 m<sup>2</sup> Wohnfläche pro Person und eine massive Überprüfung unseres Mobilitätsverhaltens und Energieverbrauchs.

**Wir müssen also dichter wohnen, den Individualverkehr reduzieren und weniger Ressourcen verbrauchen. Mehr zu Teilen und weniger individuell zu beanspruchen scheint die logische Antwort zu sein.**

**2000-Watt-Bilanzierung für die Schweiz**  
Dauerleistung nach Energieträger  
(Stufe Primärenergie, Basis Endenergie)



Energie-Bilanzierung für die Schweiz (Quelle: Fachstelle 2000-Watt-Gesellschaft)

Wir müssen also dichter wohnen, den Individualverkehr reduzieren und weniger Ressourcen verbrauchen. Mehr zu Teilen und weniger individuell zu beanspruchen scheint die logische Antwort zu sein. Doch eine erhöhte Dichte und mehr Gemeinschaft erzeugt auch ein erhöhtes Konfliktpotenzial. Hier sind sie als ArchitektInnen gefordert: Sie müssen mit ihren Entwürfen dem Wunsch nach Rückzug und individueller Freiheit ebenso nachkommen wie der Notwendigkeit zu verdichten. Ihre Entwürfe sind das räumliche Regelwerk,

nach denen die Gemeinschaften entweder zum Erfolgsmodell werden oder aber an der sozialen Realität scheitern. Wir werden uns in diesem Semester herausragende Erfolgsmodelle anschauen und diskutieren, was diese Architekturen und Quartiere so erfolgreich macht. Und wir werden gemeinsam mit ihnen versuchen ihr eigenes Modell zu entwickeln.

**Wir werden uns in diesem Semester herausragende Erfolgsmodelle anschauen und diskutieren, was diese Architekturen und Quartiere so erfolgreich macht. Und wir werden gemeinsam mit ihnen versuchen ihr eigenes Modell zu entwickeln.**

## 2. PROBLEMSTELLUNG

### 2.1 neue Gemeinschaften

Die Verdichtung von Wohnraum und Stadtquartieren scheint aus den oben genannten ökologischen Aspekten einer der zielführendsten Wege. Doch auch aus soziale und ökonomische Gründe machen das Leben in Gemeinschaften zum interessanten Lebensentwurf. So sehr wir den Wohnraum in den Städten brauchen, es gibt immer weniger Menschen mit mittleren und geringen Einkommen die sich das Leben in der Stadt leisten können.



(Wahl)Gemeinschaft als Erfolgsmodell (Quelle: Frau Gerolds Garten)

Das (sehr klassische) Modell der Genossenschaften scheint hier der Gegenentwurf zur kapitalori-

entierten Verteilungslogik von Stadt zu sein. Sie werden Organisationsmodelle und gebaute Gemeinschaften kennenlernen, die es unabhängig von der jeweiligen wirtschaftlichen sozialen Stellung einem möglichst breiten Teil der Gesellschaft ermöglichen, in der Stadt zu leben.

Der ungeheure Erfolg und der Zulauf, den die neuen Genossenschaften gerade erfahren ist ein klares Indiz für die Zukunftsfähigkeit dieser Lebensmodelle. Es scheint dass mehr und mehr Menschen bereit sind, auf individuellen Besitz zu verzichten und Raum und Ressourcen zu teilen. Diese neuen Gemeinschaften haben eine ähnliche Funktion wie sie einst die Dorfgemeinschaft hatte: In der Gruppe können Aufgaben, Rollen und auch Räume geteilt werden und der einzelne erfährt eine stärkere Unterstützung.

**„It takes a village to educate a child“**

Nach einem afrikanischen Sprichwort braucht es ein Dorf (eine Gemeinschaft) um ein Kind zu erziehen. Die neuen Gemeinschaften von heute sind aber nicht die Dorfgemeinschaften von einst, in die man hineingeboren wurde und die die individuelle Entwicklung zu zugunsten einer starken Gemeinschaft zurückstellten. Es sind Wahlgemeinschaften, die auf gemeinsamen Interessen, Werten oder auch Lebenslagen basieren. Das unterscheidet die klassische Dorfgemeinschaft vom urbanen Dorf.

### 2.2 das urbane Dorf

Das urbane Dorf ist also eine überschaubare städtische Gemeinschaft: ein Stadtquartier. Wir verstehen die Aufgabe als soziologisches und räumliches Experiment. Die konventionelle Planung, häufig durch wirtschaftliche Interessen motiviert, neigt dazu marktgerechte Lebensräume zu pro-



duzieren, innerhalb derer sich die Nutzer dann einrichten. Das urbane Dorf dagegen geht von der Gemeinschaft aus, die aus Individuen besteht und als Ganzes doch mehr als die Summe ihrer Teile ist. Diese Emergenz ist es, die uns interessiert. Sie macht das urbane Dorf gemeinschaftsorientierter und erzeugt eine höhere architektonische und stadträumliche Qualität.

**Das urbane Dorf dagegen geht von der Gemeinschaft aus, die aus Individuen besteht und als Ganzes doch mehr als die Summe ihrer Teile ist. Diese Emergenz ist es, die uns interessiert.**

Die erwähnte Emergenz hat jedoch auch in einem anderen, vermutlich dem entscheidendsten Aspekt, erhebliche Vorteile: der wirtschaftlichen Betrachtung. Die Genossenschaftsmodelle die wir uns ansehen werden, entspringen allesamt der Grundproblematik, daß Lebensraum in der Stadt für viele Bewohner zu teuer ist. Das Wirtschaftsmodell des urbanen Dorfes reduziert die Individualflächen zugunsten der Gemeinschaftsflächen. Das genossenschaftlich finanzierte Dorf ist Eigentum der Gemeinschaft, immobilienwirtschaftliche Gewinne werden refinanziert und ebenfalls vergemeinschaftet. Im Bezug auf die soziale Gerechtigkeit ist das urbane Dorf eine sehr interessante Alternative, es unterläuft das klassische kapitalistische Modell der Stadtproduktion.

### 2.3 Rastatt als Labor

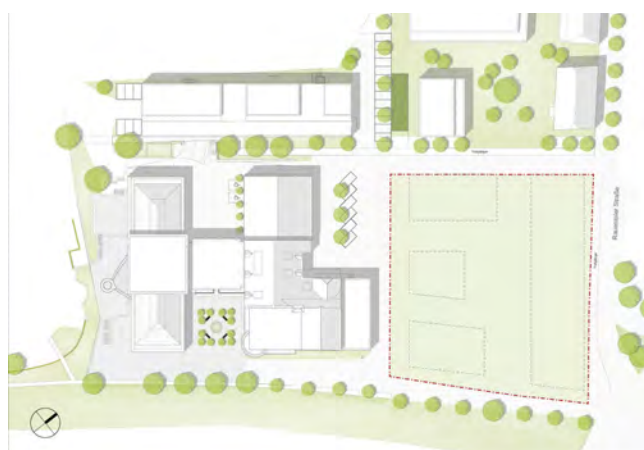
Als exemplarischen Standort und Labor für unser Experiment haben wir das Mittelzentrum Rastatt ausgewählt. Es steht mit seiner Struktur, seiner Lage und seinen Entwicklungsperspektiven ex-

emplarisch für viele Städte. Südlich von Karlsruhe liegt es in dessen Einzugsgebiet und prosperiert wie viele Städte in der Region wirtschaftlich und demografisch. Es bietet eine hohe Wohnqualität und Identifikationskraft (Schloss, Murg, etc.). Das macht den Wohnstandort attraktiv und zieht viele Zuwanderer aus den ländlichen Gebieten des Schwarzwaldes oder anderen Städte an.

Inmitten dieser Stadt liegt das ehemalige Areal der Brauerei Franz am Flussraum der Murg. Die Brauerei hat ihren Produktionsstandort verlagert und so steht eine Konversion des zentralen Areals an.



Einordnung in den räumlichen Kontext (Quelle: ASTOC)



Lageplan Grundstück (Quelle: ASTOC)

Das historische stadtbildprägende Brauereigebäude wird erhalten und in ein Hotel umgewandelt. Dieser hoch-attraktive Standort ist für unser sozial- & stadträumliches Experiment ideal. Der

Hintergrund ist ebenfalls ein sehr realer. Eine Rastatter Wohnungsbaugenossenschaft interessiert sich ganz real für das Grundstück. Die Aufgabe bekommt bei allem experimentellen Charakter hier eine sehr realistische Dimension.

Wir werden mit der Genossenschaft sprechen und sie werden die Hoffnungen und Erwartungen, aber auch die Problemstellungen und Hindernisse kennenlernen, die diese Organisationsform mit sich bringt.

## **3. ZIELE**

---

### **3.1 kontextuelle Ziele**

Ihr Gebäude bzw. das Ensemble muss sich mit dem bestehenden Kontext auseinandersetzen. Die innerstädtische Lage macht den Standort attraktiv, bringt aber auch gewisse Schwierigkeiten mit sich. Die attraktive Südseite mit der Murg als Flussraum ist sehr attraktiv. Die umgebenden Bebauungen sind dagegen mitunter schwierig. Die Rückseite des Einkaufszentrums, die umgebenden Blockrandbebauungen und die vielbefahrene Straße und der historische Kontext erfordern eine Reaktion. Die Bebauung muss sich einerseits integrieren, andererseits ein markantes Alleinstellungsmerkmal bilden.

Aus diesem konzeptuellen Spannungsfeld soll sich ihr Entwurf entwickeln. Es ist zu entwickeln, wie sich die gemeinschaftlichen Flächen des urbanen Dorfes zu den öffentlichen Räumen der Stadt ver-

halten. Auch die Frage nach der Erschließung und des Stadtklimas sind zu beantworten.

### **3.2 Funktionale Ziele**

Ihr Entwurf soll sich intensiv mit dem Thema des Wohnungsgrundrisses und der Entwicklung von unterschiedlichen, klug zonierte Wohnungen und Gemeinschaftsflächen auseinandersetzen.

Versuchen sie auch auf kleiner Fläche möglichst attraktiven Wohnraum für möglichst viele Bewohner zu generieren. Vermeiden sie ein Gebäude, das nur große und damit teure Wohnungen erzeugt (vgl. Kapitel 2.2). Achten Sie auf eine kluge Erschließung, die einerseits Begegnungsräume bietet, andererseits aber auch große Leerflächen und dunkle Flure vermeidet. Berücksichtigen Sie auch, dass hohe Entstehungskosten dem wirtschaftlichen Modell der gemeinschaftlichen Bauens eventuell entgegenstehen. Effiziente Tragstrukturen und Haustechnik müssen in Einklang mit den individuellen Wohnungen gebracht werden. Die Stadt- und Gebäudeklimatische Fragestellungen sind ebenfalls von Relevanz. Die Unterstützung aus den begleitenden Fachgebieten im Bereich Haustechnik und Tragwerk wird ihnen dabei helfen.

### **3. Ikonografische Ziele**

Ein weiteres Ziel ihres Entwurfs soll es sein, eine eigenständige und prägnante Form entwickeln, die sich aber klar und erkennbar aus dem Kontext ableitet bzw. in diesen einpasst. Das urbane Dorf als alternative zu klassischen Wohnformen soll sich von diesen abheben und eine eigene architektonische Sprache finden, die ihre Grundidee widerspiegelt. Zeigen sie auf, dass eine zeitgenössische Wohnbebauung durchaus innovativ und gleichzeitig kontextsensibel sein kann.

## 4. VORGEHENSWEISE

### 4.1 Analyse / Recherche

Wir starten den Entwurf mit einer Kurzexkursion nach Rastatt um uns einen Eindruck über die städtebauliche Situation vor Ort zu verschaffen. Nehmen Sie den baulichen Kontext, aber auch die weichen Faktoren und unterschiedlichen Stimmungen vor Ort wahr und bringen Sie ihre Wahrnehmung in die Form einer Grafik oder eines Modells. Durch diese Art der Analyse gewinnen sie einen Eindruck der Situation und sind in der Lage, die komplexe Problemstellung in Einzelaspekte aufzugliedern. Sie sollten als in der Lage zu sein, die Konflikte und Potenziale des Ortes in eine klare Problemstellung zu formulieren.

### 4.2 Konzept & Entwurf

Auf die städtebaulichen Analysen aufbauend starten sie sofort in die konkrete konzeptionelle Arbeit und in den Entwurf. Achten sie hierbei darauf, der Komplexität und den unterschiedlichen Anforderungen des Entwurfs gerecht zu werden und vermeiden sie eine rein formale Herangehensweise. Die Konfiguration und das Zusammenspiel der unterschiedlichen Wohnungen und der Gemeinschafts- und Freiräume mit dem Stadtraum haben hier die höchste Priorität.

Es wird nicht einfach sein diese komplexen Anforderungen in ein schlüssiges Konzept zu bringen. Arbeiten sie intensiv und strukturiert. Vermeiden sie überkomplexe Baukörper und starten sie mit einfachen Grundstrukturen, die sie dann nach und nach komplexer ausbauen. Reflektieren sie ihre Arbeit in den Betreuungen und in der Diskussion mit ihren KommilitonInnen. Arbeiten sie schnell und präzise und bereiten sie Betreuungsgespräche bestmöglich vor.

Arbeiten sie intensiv und strukturiert. Vermeiden sie überkomplexe Baukörper und starten sie mit einfachen Grundstrukturen, die sie dann nach und nach komplexer ausbauen.

### 4.3 Zusammenarbeit mit Tragwerksplanung und Technischer Ausbau

Ein wesentlicher Teil der Aufgabe ist die Zusammenarbeit mit den Fachleuten der Tragwerksplanung und Haustechnik. Die effiziente Tragwerksplanung ist gerade bei komplexen und heterogenen Grundrisstypen ein ebenso entscheidender Faktor wie die Gebäudetechnik und die Gebäude- und Stadtklimatischen Aspekte. Neben der Entwurfsübergreifenden Vorlesungsreihe wird es allgemeine Korrekturangebote und bei Bedarf Einzelgespräche geben. Bitte betrachten sie die Vorlesungsreihe als verpflichtenden Termin und nehmen sie auch die entsprechenden Korrekturangebote wahr.

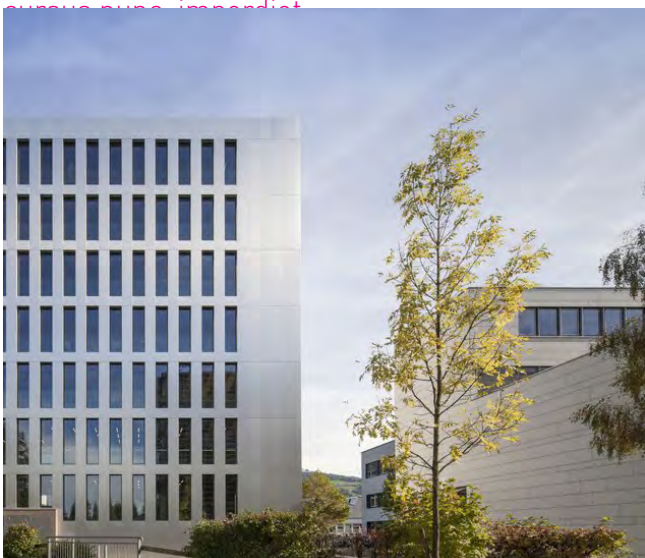
#### Aufgabenstellung Technischer Ausbau:

orem ipsum dolor sit amet, consectetur adipiscing elit. Aenean commodo ligula eget dolor. Aenean massa. Cum sociis natoque penatibus et magnis dis parturient montes, nascetur ridiculus mus. Donec quam felis, ultricies nec, pellentesque eu, pretium quis, sem. Nulla consequat massa quis enim. Donec pede justo, fringilla vel, aliquet nec, vulputate eget, arcu. In enim justo, rhoncus ut, imperdiet a, venenatis vitae, justo. Nullam dictum felis eu pede mollis pretium. Integer tincidunt. Cras dapibus. Vivamus elementum semper nisi. Aenean vulputate eleifend tellus. Aenean leo ligula, porttitor eu, consequat vitae, eleifend ac, enim. Aliquam lorem ante, dapibus in, viverra quis, feugiat a, tellus. Phasellus viverra nulla ut metus varius laoreet. Quisque rutrum. Aenean



imperdiet. Etiam ultricies nisi vel augue. Curabitur ullamcorper ultricies nisi. Nam eget dui. Etiam rhoncus. Maecenas tempus, tellus eget condimentum rhoncus, sem quam semper libero, sit amet adipiscing sem neque sed ipsum. Nam quam nunc, blandit vel, luctus pulvinar, hendrerit id, lorem. Maecenas nec odio et ante tincidunt tempus. Donec vitae sapien ut libero venenatis faucibus. Nullam quis ante. Etiam sit amet orci eget eros faucibus tincidunt. Duis leo. Sed fringilla mauris sit amet nibh. Donec sodales sagittis magna. Sed consequat, leo eget bibendum sodales, augue velit cursus nunc,

imperdiet. Etiam ultricies nisi vel augue. Curabitur ullamcorper ultricies nisi. Nam eget dui. Etiam rhoncus. Maecenas tempus, tellus eget condimentum rhoncus, sem quam semper libero, sit amet adipiscing sem neque sed ipsum. Nam quam nunc, blandit vel, luctus pulvinar, hendrerit id, lorem. Maecenas nec odio et ante tincidunt tempus. Donec vitae sapien ut libero venenatis faucibus. Nullam quis ante. Etiam sit amet orci eget eros faucibus tincidunt. Duis leo. Sed fringilla mauris sit amet nibh. Donec sodales sagittis magna. Sed consequat, leo eget bibendum sodales, augue velit cursus nunc, imperdiet.



Beispielgrafik Technischer Ausbau (Quelle: XYZ)

piscing sem neque sed ipsum. Nam quam nunc,

## Aufgabenstellung Tragwerksplanung:

orem ipsum dolor sit amet, consectetur adipiscing elit. Aenean commodo ligula eget dolor. Aenean massa. Cum sociis natoque penatibus et magnis dis parturient montes, nascetur ridiculus mus. Donec quam felis, ultricies nec, pellentesque eu, pretium quis, sem. Nulla consequat massa quis enim. Donec pede justo, fringilla vel, aliquet nec, vulputate eget, arcu. In enim justo, rhoncus ut, imperdiet a, venenatis vitae, justo. Nullam dictum felis eu pede mollis pretium. Integer tincidunt. Cras dapibus. Vivamus elementum semper nisi.



Beispielgrafik TWL (Quelle: TWL)

Aenean vulputate eleifend tellus. Aenean leo ligula, porttitor eu, consequat vitae, eleifend ac, enim. Aliquam lorem ante, dapibus in, viverra quis, feugiat a, tellus. Phasellus viverra nulla ut metus varius laoreet. Quisque rutrum. Aenean imperdiet. Etiam ultricies nisi vel augue. Curabitur ullamcorper ultricies nisi. Nam eget dui. Etiam rhoncus. Maecenas tempus, tellus eget condimentum rhoncus, sem quam semper libero, sit amet adipiscing sem neque sed ipsum. Nam quam nunc, blandit vel, luctus pulvinar, hendrerit id, lorem. Maecenas nec odio et ante tincidunt tempus. Donec vitae sapien ut libero venenatis faucibus. Nullam quis ante. Etiam sit amet orci eget eros faucibus tincidunt. Duis leo.

#### 4.4 Raumprogramm (kommt von Max)

5	Unterrichtsräume 65 m <sup>2</sup>	520,0
4	Unterrichtsräume 50 m <sup>2</sup>	150,0
3	Unterrichtsraum 45 m <sup>2</sup>	360,0
1	Gruppenraum	50,0
2	Sammlungsraum	96,0
	Garderobenfächer	46,0
	Mensa / Cafeteria	230,0
	Mehrzweckraum / Aula	100,0

Summe Allgemeiner Unterricht 347

12	Bibliothek Leseplätze	80,0
3	Informatik	80,0
2	Lernwerkstatt	65,0

Summe Medien 225,0

5	Musikraum	130,0
2	Sammlung Musik	20,0
4	Kunstraum	130,0
	Sammlung Kunst	20,0

Summe Musik / Kunst  
300,0

Werkraum / Textiles Gestalten 80,0

Sammlung Werkraum 20,0

#### 4.5 Abgabeleistungen

Die Abgabeleistungen für die Zwischenpräsentationen werden dem allgemeinen Fortschritt des Semesters angepasst und mindestens eine Woche vor den Präsentationen ausgegeben. Bitte fassen sie sich in den Zwischenpräsentationen kurz und fokussieren sie auf die wesentlichen Inhalte bzw. ihren jeweiligen Entwurfsfortschritt.

Die Ziele für die Endabgabe sind dagegen festgelegt und die Abgabeleistungen wie folgt:

- // Titel und Untertitel basierend auf der analysierten Problemstellung
- // Analysegrafik und Diagramme zu Erschließung, Orientierung, städtebaulichem Ansatz, Haustechnik und Tragwerk
- // Städtebauliches Modell 1:1000 mit relevantem Kontext
- // Architekturmodell 1:200 mit relevantem Kontext
- // Lageplan mit relevantem Kontext 1:500
- // Grundrisse, Schnitte und Ansichten 1:200
- // Exemplarischer Wohnungsgrundriss 1:50
- // Fassadenschnitt / Ansicht 1:20
- // Fundierte Aussagen zu Tragwerk und Haustechnik
- // 2 aussagekräftige Perspektiven

Wir behalten uns eine Änderung der Abgabeleistungen je nach Verlauf des Semesters vor.

# 4.6 Zeitplan

## ZEITPLAN DAS URBANE DORF — Ein Experiment zur Architektur der neuen Gemeinschaften



★ verpflichtende Begleitvorlesung (Mittwoch 9.45-11.15)

← TISCHPINNUP 15.01.

← INPUT STATIK/TGA

### INHALTE & LERNZIELE





## 4.7 Arbeitsmodus und Betreuung

Die Arbeit findet ausnahmslos 2-er Teams statt und wird von 3 wissenschaftlichen Mitarbeitern begleitet. Sie werden dringend angehalten in den bereitgestellten Studioräumen zu arbeiten. Die Gruppendynamik und der Effekt des „Lernens voneinander“ sind ein wesentlicher didaktischer Baustein des BA5. Bitte nehmen Sie dieses Angebot unbedingt wahr.

Die Betreuung findet Donnerstag ab 13.30 in 5 Betreuungsgruppen mit jeweils 2 Teams (4 StudentInnen) statt. Der genaue Modus und die Zuordnung werden Anfang des Semesters bekanntgegeben. Die Betreuungstermine sind verpflichtend, Krankheitsfälle sind mit einem ärztlichen Attest zu belegen. Um allen Studenten eine gleichwertige faire Betreuung zu bieten sind die Betreuungszeiten auf max. 20 min. pro Team begrenzt.

**Die Bitte halten Sie sich an die zeitliche Vorgabe und kommen Sie gut vorbereitet mit klaren Fragen und angemessenen Unterlagen in die Betreuungen.**

Bitte halten Sie sich an die zeitliche Vorgabe und kommen Sie gut vorbereitet mit klaren Fragen und angemessenen Unterlagen in die Betreuungen. Sie sind ausdrücklich aufgefordert mitzudiskutieren und ihre Meinungen und Positionen zu anderen Arbeiten einzubringen. Bitte haben sie Verständnis dass bei fehlender oder mangelnder Vorbereitung keine Betreuung stattfinden kann.



Studio BA5 (Quelle: STQP Archiv)

## 4.8 Exkursionen

### 1. EXKURSION RASTATT DONNERSTAG – 17.10.2019

- 14.00 Individuelle Anreise nach Rastatt
- 14.30 Treffpunkt Pagodenburg  
(Kapellenstraße 34, 76437 Rastatt)
- 14.30 Führung Grundstück & Kontext  
Markus Lang
- 15.30 Kolloquium Aufgabenstellung
- 16.00 Individuelle Erkundung
- 17.00 individuelle Rückreise

### 2. EXKURSION URBANES DORF FREITAG – 25.10.2019

- 07.30 Abfahrt KIT - Schlossbezirk  
(Gebäude 20.11-20.14)
- 11.00 Stadterle - Basel
- 14.30 Hunziker Areal - Zürich
- 16.30 Empa - Dübendorf
- 18.00 Abfahrt nach Karlsruhe
- 22.00 Ankunft KIT, Karlsruhe



Mehr als wohnen / Zürich (Quelle: STQP Archiv)

## 4.9 Empfehlungen zur thematischen Einarbeitung

\_ Dürr, Susanne & Kuhn, Gerd: „Wohnvielfalt“;  
Wüstenrot Stiftung, Ludwigsburg, 2017

\_ Ausstellungskatalog „Together - die neue  
Architektur der Gemeinschaft“, Vitra Design  
Museum; Ruby Press, Berlin, 2017

\_ Arch+ 231: „The property issue - Von der  
Bodenfrage zu neuen Gemeingütern“, Arch+ Verlag  
GmbH, Aachen, 2017

\_ Arch+ 232: „An atlas of commoning - Orte des  
Gemeinschaftens“, Arch+ Verlag GmbH, Aachen,  
2017

\_ StadtBauwelt: „Teaching the City“ (Jahrgang 110);  
Bauverlag BV GmbH, Berlin, 2019

\_ Genossenschaft Klakbreite: „Kalkbreite - ein neues  
Stück Stadt“; Kasimir Meyer AG, Wohlen 2015

\_ Helfrich, Silke und Heinrich-Böll-Stiftung:  
„Commons - Für eine neue Politik Jenseits von  
Markt und Staat“; transcript, Bielefeld, 2014

\_ [www.mehralswohnen.ch](http://www.mehralswohnen.ch)

\_ [www.kalkbreite.net](http://www.kalkbreite.net)

\_ [www.kraftwerk1.ch/zwicky-sued/zwicky-areal.html](http://www.kraftwerk1.ch/zwicky-sued/zwicky-areal.html)

\_ [www.wagnis.org](http://www.wagnis.org)

\_ [www.2000watt.ch](http://www.2000watt.ch)